nicht ein schöner Anlaß, mir die Freude zu machen und mich dadurch in die Lage zu setzen, das zweite Halbjahrhundert mit neuem Arbeitsmut und frischer Schaffenskraft zu beginnen!

Jeder Wohltäter unseres Hauses ist des treuen Gebetes der ganzen klösterlichen Familie sicher, ich meinerseits verspreche aber noch ganz extra, besonders innig für die beten zu wollen, die mir dieses große Anliegen erfüllen. Außerdem will ich die Meinung machen, daß sie Teil haben sollen an allem Segen, den der liebe Herrgott vielleicht meinen Arbeiten schenken will. Ich fange schon jetzt damit an und bete von heute an täglich: „Liebes Christkindlein, schenke allen lieben Lesern des St. Peters Bote, besonders aber denen, die meine Bitte erfüllen werden, eine gnadenvolle Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr!"

Nonnberg, am 1. Adventssonntag 1921.
Sr. Maria Rafaela Brentano, O. S. B.

Vom Bayerischen Katholikentag

Auf dem Ende September in Bamberg (Bayern) abgehaltenen Katholikentag sind eine Reihe prächtiger Reden gehalten worden, von denen wir nachstehend einige im Auszuge folgen lassen:

Der Katholik und das öffentliche Leben. Dieses Thema behandelte Staatsminister Oswald (München); der Redner führte u. a. aus: „Die Signatur der Neuzeit heißt Zusammenbruch. Zusammengebrochen ist das politische Gebäude, zusammengebrochen das Wirtschaftsleben, zusammengebrochen die Moral des Volkes. Worin liegt die tiefe Ursache des Elendes? Die Antwort hat Papst Pius IX. schon 1862 gegeben: „Der Abfall des öffentlichen Lebens von Gottes Offenbarung zerstört die Kenntnis von Recht und Gerechtigkeit und setzt an Stelle von Recht und Gerechtigkeit die brutale Gewalt." Des Papstes Mahnung gilt heute mehr als damals. Vom gleichen Geiste beseelt, hat Benedikt XV. 1920 in seinem Rundschreiben dieselben großen Gedanken der Menschheit gesagt und gefordert, „es solle aufhören der Haß der Völker, man solle vergeben und sich versöhnen. Alle Staaten sollten sich zu einer Völkerfamilie zusammenschließen. Dieser Völkerbund müsse, wenn er etwas taugen solle, auf dem christlichen Gesetz der Gerechtigkeit gegründet sein." Vergessen wir es nicht: Wir haben nur die Wahl, entweder folgt Europa dem Ruf des Stellvertreters Christi, oder das Vaterland ist eine Wüste der Weltrevolution. Der Zeiger steht auf dreiviertel 12 Uhr vor Mitternacht. Zurück zum Innenleben unseres Volkes, zum Gottesgebot! Fort mit der gottlosen Staatsweisheit: Ohne diese Umkehr keine Gesundung! Wer eine starke Regierung will, muß mithelfen, daß Gottesfurcht wieder Gemeingut aller Menschen werde, sowohl aller Staatsmänner wie aller Volksgenossen. Die Rückkehr zur christlichen Sitte ist erste Bedingung. Schlimmer als der Verlust des Krieges und die materielle Verarmung ist der sittliche Bankerott unseres Volkes. Man sagt, das Christentum hat versagt und wird versagen. Nein, nicht das Christentum, sondern die Menschen, die Staatsmänner, die Parlamente und der größte Teil des Volkes haben versagt. Christliche Staatsmänner her, dann hat das Lumpengesindel bald abgewirtschaftet! Wir bauen von unten nach oben. Zurück zur Ordnung und Gottesfurcht, zur Ehrlichkeit im Privat- und Berufsleben, zurück zu jenem Geiste in der Familie, wie er in der Familie von Nazareth geherrscht hat. Wenn hier der Gesundheitsprozeß nicht einsetzt, wird die große Staatsfamilie verfaulen. Mögen die Stürme der Zeit toben, wie sie wollen, das Schifflein Petri wird nicht untergehen." — Brausender, minutenlanger Beifall.

Der Katholik und die Familie. Ueber dieses Thema sprach der Generalsekretär des Volksvereins, Dr. Meffert, München-Gladbach, der sich jetzt in den Ver. Staaten befindet. In kraftvollen Worten schilderte er die ehelichen Pflichten einer christlichen Familie und deren Verantwortung den Kindern gegenüber. Unsere Familie ist nicht erst seit dem Kriege krank geworden. Es hat schon vorher nicht an Symptomen und Anzeichen gefehlt, daß das Familienleben krank ist. Da ist die Familienentfremdung der heranwachsenden Jugend. Ein zweites Zeichen der Erkrankung ist die Zunahme der jugendlichen Verbrechen. Daran sind aber nicht die Kinder, sondern die Eltern schuld. Ein weiteres Zeichen, daß das Familienleben krank ist, ist der Sturz der Geburtsziffer schon vor dem Kriege. Mehr Särge als Wiegen, das ist die Rassenschwindsucht des deutschen Volkes. Ein Volk, das von dieser Krankheit ergriffen ist, fällt rettungslos dem Untergang anheim. Der Katholizismus hat zu allen Zeiten den religiösen Charakter der Ehe als Sakrament betont. Gerade der jetzigen Zeit ist die Erkenntnis der Erhabenheit der Eheschließung abhanden gekommen. Die Leichtfertigkeit der Eheschließung wäre garnicht möglich, wenn die Zeit sich der Forderung der Kirche nach der Einheit der Ehe bewußt wäre. Die Forderung der Unauflöslichkeit der Ehe ist der stärkste Schutz der Frau. Woher kommt es, daß unser Volk so zerrüttet ist? Weil eben Viele die Ehe als nichts anderes betrachten, als die Befriedigung des Geschlechtstriebes und keine Ahnung haben von der Arbeits- und Kulturgemeinschaft des ehelichen Zusammenlebens. Wo ist heute die Opfergesinnung, die die katholische Kirche fordert? Je mehr Bedürfnisse, desto mehr Zerwürfnisse. Nach den Forderungen der katholischen Kirche gibt es keine doppelte Moral für Mann und Weib. Vater und Mutter müssen sich ihrer Verantwortung gegen ihre Kinder bewußt sein. Wer sich gegen die Gesetze der Natur vergeht, an dem wird sich die Natur furchtbar rächen. Wenn man den Geist gewisser Eltern sieht, möchte man sagen, es ist ein Unglück, daß das Kind von den eigenen Eltern erzogen wird. Der Redner schloß seine starken Beifall auslösenden Ausführungen mit einer ernsten Mahnung an die christlichen Eltern, über die seelische Reinheit und das seelische Wohlergehen zu wachen.

Internat. Eucharistischer Kongreß in Rom.

Nächstes Jahr, wenn sich das Zentenarium der großen Glaubenshelden Ignatius von Loyala, Franz Xaver, Philipp Neri, Isidor und Sevilla zum fünften Male erneuert, wird Rom wiederum die glorreiche Serie der internationalen eucharistischen Kongresse aufnehmen. Italien hat sich bereits auf das große Ereignis mit dem imposanten nationalen Kongreß in Bergamo, der zu einer gewaltigen Apotheose des größten Mysteriums ward und mit verschiedener lokalen eucharistischen Manifestationen würdig vorbereitet. Es genügt, an die beiden Triumphzüge von Rom und Palermo zu erinnern. In Rom wurde das Sanktissimum von der Chiesa dell' Aracoli auf den Platz des Kapitols getragen, dort, wo die Kaiser und großen Triumphatoren gekrönt wurden, hat Christus im Sakrament Rom und die Welt gesegnet. In Palermo hielt die Prozession mitten in der Stadt, dort, wo alles Leben zusammenfließt, still und im Anblick des Meeres und unter den Klängen der Musik und der Glocken wurde der Segen erteilt. Auch in Piemont, in Ligurien, in den Abruzzen, in Umbrien wurden prächtige Kongresse abgehalten und Neapel trifft Vorbereitungen zu einer großzügigen eucharistischen Feier.

Es wäre bei dieser Gelegenheit wohlangezeigt, kurz an die Geschichte und den mächtigen Aufschwung der eucharistischen Frömmigkeit im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts zu erinnern. In Italien begann die Entwickelung 1884 in Turin mit dem Werk des Patres Solaro und Msgr. Schiaparelli, dem geistlichen Berater des Circolo della Gioventu Cattolica. Vor allem waren der Erzbischof von Turin, Kardinal Alimonda und die Vertreter der verschiedenen Nationen (Franzosen, Belgier, Spanier, Oesterreicher, Engländer, Portugiesen, Amerikaner), die 1888 in Rom zusammen kamen, Vorkämpfer der Bewegung. Auch die Damen der römischen Aristokratie nahmen sich lebhaft der Ideen an und Leo XIII. gab am 23. Mai seine Approbation zur Gründung von eucharistischen Vereinigungen.

Inzwischen entwickelte sich auch ein anderes Werk eucharistischer Kongresse, das in Lille 1881 begonnen und in Avignon (1882) Liége (1883), Freiburg (1885), Toulouse (1886), Paris ((1888), Anversa (1890), Neapel (1893), Jerusalem (1893), Valencia (1893), Reims und Turin (1894), Mailand und Washington (1895), Lugo und Orvieta (1896), Venedig und Paray le Monial (1897), Brüssel (1898), Madras, Lourdes, Philadelphia (1899), Goa, Indien, (1899) eine glorreiche Fortsetzung fand.

Das 20. Jahrhundert begann für Italien mit der feierlichen Weihe an den Erlöser. Die Kongresse und Manifestationen für den eucharistischen Heiland wurden so zahlreich, daß dieses Jahrhundert wohl die Ueberschrift „Jahrhundert der Erlösung" hätte tragen dürfen. Es folgten dann die großen Kongresse von Saint Louis (1901), Namur (1902), Bangolare-Angoulême, New York, Santiago (1904), Rom (1905), mit der Teilnahme des Hl. Vaters Pius X. an der feierlichen Prozession, Metz (1906), London (1908), unter Anwesenheit von Kardinal Vannutelli als Vertreter des Papstes.

Nach dem Kongreß in London wurden diese internationalen Veranstaltungen von einem speziellen Komitee geleitet und erhielten Weltbedeutung. Alle Nationen bestellten nationale Komitees und veranstalteten spezielle Pilgerfahrten, so nach Köln (1909), Montreal (1910), Madrid (1911), Wien (1912), Malta (1913), Lourdes (1914). Besonders in Lourdes gestaltete sich der Kongreß zu einer überwältigenden Kundgebung. Mit dem Weltkrieg wurde die Reihe der internationalen Kongresse unterbrochen.

Im nächsten Jahr nun öffnet die hl. Stadt dem Kongreß ihre weiten Tore, auf daß der förmliche Friede auch mit dem Frieden der Herzen besiegelt werde.

Der berühmte Chirurg Dr. Lorenz und die amerikanischen Aerzte.

Chicago. Der berühmte Chirurg, Prof. Dr. Lorenz von Wien, weilt seit einigen Wochen in den Ver. Staaten und von allen Teilen des Landes eilen Kranke herbei, um sich operieren zu lassen, Prof. Lorenz gilt für den hervorragendsten Operateur in Europa und ist Spezialist für Hüftenoperationen. Er hat vor 10 Jahren die Tochter des Großschlächters Armour operiert und wieder gesund gemacht. Der Professor, der in Wien seit der schlimmen Zeit sein Leben den Armen gewidmet, kam nach den Ver. Staaten, um durch seine Arbeit für die den Wienern von Amerika gesandte Hilfe seinen Dank abzustatten. In den Hospitälern New Yorks fand er bereitwillige Aufnahme und mehr Arbeit, als es einem Manne möglich ist zu leisten. Als er aber auch Chicago aufsuchen wollte, protestierten die Chirurgen daselbst und verweigerten ihm ihre Hospitäler. Dabei hatten sie die Frechheit zu behaupten, die Operationen Lorenz' wären derart, daß amerikanische Chirurgen froh waren, nicht die Verantwortung dafür zu tragen. Im selben Atemzug, aber jedenfalls ohne Ueberlegung fügten sie dann hinzu, amerikanische Operationen wären gerade so gut. Weiter behaupten sie, Lorenz weile in den Ver. Staaten, um sich wieder ein Vermögen zu schaffen. Lorenz hat Hunderte umsonst operiert und untersucht. Falls er von reichen Leuten sich bezahlen ließe, hätte er nur Recht, denn Lorenz benutzt sein Geld in Wien, um den Armen zu helfen. Die Herren Chirurgen in Chicago haben nur Angst, daß ihnen ein paar fette „Fees" entgehen. Es ist weiter nichts wie schmutziger Konkurrenzneid, der wieder einmal zeigt, auf wie geringem ethischem Niveau ein großer Teil der amerikanischen Aerzte steht. Die Erklärung von Lorenz sagt: Angesichts der weit verbreiteten und großen Opposition gegen meine berufsmäßige Tätigkeit in diesem Lande in den Reihen des ärztlichen Standes, welche ich zu überwinden gehofft, bin ich der Ansicht, daß ich alle meine Pläne aufgeben und nach Wien zurückkehren muß. Ich hege keinen Groll gegen die amerikanischen Aerzte und hoffe, daß sie bald anderen Sinnes werden und die dargebotene Hand der Freundschaft mit ihren österreichischen Brüdern annehmen werden. Wenn das Eis einmal gebrochen ist, muß in naher Zukunft eine Aussöhnung ja immerhin stattfinden. Meine erste große Aufgabe war, dem amerikanischen Volke für all das zu danken, was es für die hungernden kleinen Kinder von Wien getan hat. Hierin hatte ich Erfolg. Meine Versuche zur Versöhnung des Berufsstandes mißlangen. Ich machte übermenschliche Anstrengungen. Sie waren umsonst. Ich bin traurig. Dr. Lorenz enttäuschte indessen die Krüppel nicht, welche sich in Copelands Raum, seine Hilfe suchend, versammelt hatten. Er setzte die Untersuchung fort, und schrieb die Behandlungsart für die kleinen Unglücklichen vor, die von amerikanischen Aerzten ausgeführt wird. Einer der ersten Fälle war der von Marion Bird, sieben, Nichte des mutigen Kaplans Duffy vom alten sechsten Regiment. Ein Arzt und ein Kaplan, sagte Duffy über den Empfang von Lorenz in den Ver. Staaten, haben Pflichten, welche außerhalb der Feindseligkeiten des Krieges liegen.

Deutschland friedlich gesinnt.

Baron Edmund von Thermann, der erste Diplomat, den Deutschland seit Beginn des Krieges nach den Ver. Staaten gesandt, ist in New York angekommen. Seine Kleider schienen abgetragen und beinahe schäbig, und als jemand dies bemerkte, erklärte er mit vollkommener Offenheit, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands sehr schlecht sind, und daß es für die deutsche Regierung infolge der schlimmen Valutaverhältnisse sehr schwer sei, hier eine Botschaft zu unterhalten. Baron von Thermann erklärte, er sei nur hieher geschickt worden, um die nötigen Vorbereitungen für das Kommen eines deutschen Botschafters zu treffen, und daß er selbst nach der Ankunft des Botschafters das Amt eines Botschaftsrats ausfüllen werde. Herr von Thermann ist 37 Jahre alt, der Sohn eines Richters und in Gollme, bei Merseburg, Prov. Sachsen, geboren. Seit zehn Jahren steht er in diplomatischen Diensten und war zuletzt Attachee in Madrid, Spanien. Im Krieg war er Kavallerieleutnant, kämpfte an der Ostfront, wurde verwundet und von den Russen gefangen. Bis zum Jahre 1918 war er in einem Gefängnis in Sibirien, von wo er dann freigelassen wurde. Der Baron sagte, er sei nie vorher in den Ver. Staaten gewesen, sei aber umso glücklicher, herüber kommen zu dürfen, als die Amerikaner sein Leben gerettet hätten. Während er in Sibirien als Gefangener war, hätten ihm das Amerikanische Rote Kreuz, die Y. M. C. A. und das Amerikanische Hilfskomitee diejenigen Lebensmittel verschafft, ohne welche er und viele andere deutsche Gefangene verhungert wären. Er erklärte, Deutschland sei keine kriegerische Nation mehr, und Frankreichs Furcht vor der militärischen Macht Deutschlands sei unbegründet. Nach seiner Mitteilung ist man in Deutschland des Glaubens, Frankreich wolle das ganze westliche Rheinland an sich reißen, gerade wie es das Saargebiet an sich nahm. Der deutsche Geschäftsträger wurde stark von den Zeitungsphotographen bergenommen, die ihn in allen möglichen Posen sitzend und stehend, abnahmen. Sie photographierten ihn mit und ohne Mantel, welch letzterer sich als ein umgearbeiteter Armeemantel erwies.

Schön willkommen, lieber Tag,
Den mir Gott will senden,
Was in dir auch kommen mag,
Es kommt aus Gottes Händen.
Wird mir Leides zugesandt
Weiß ich: Liebe schickt es;
Und ein Glück aus lieber Hand,
Doppelt süß erquickt es.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, uns Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugehen zu lassen gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Intentionslieder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15½x20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfangnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15½x20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Eines der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur $1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Leinwandeinband und Rotschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelsschlüssel. Ein Gebetbuch mit grobem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Guter Einband mit Rotschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kreuzig. auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3¾ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 256 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, 2c. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini. 447 Seiten. In Leder gebunden. Rotschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die Kirche ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15½ x 20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4½ bei 7½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten, die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf feinem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten, die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den schuldigen Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Für eine Prämie kann der Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.